



Evangelisch-
methodistische
Kirche

EMK Zürich 2

Regenbogenkirche



The United Methodist Church

Erntedankgottesdienst 3. Okt. 21 Die vier Elemente. Pfr. S. Zolliker

Psalm 104 in freier Übertragung (ein Vier Elemente-Schöpfungspsalme)

Ihr Menschen gross und klein, lobt alle Gott und dankt ihr.

Sie hat den Himmel ausgespannt wie ein Zelt.

Wind und Luft zum Atmen schickt sie uns.

Lobe die Lebendige, meine Seele. Du Lebendige, mein Gott, wie gross bist du.

Er hat die Erde fest gegründet.

Berge und Täler hat er erschaffen.

Er lässt Gras wachsen für das Vieh, Pflanzen für den Menschen, die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde.

Lobe den Schöpfer, meine Seele. Du Schöpfer, mein Gott, wie gross bist du.

Sie ist ganz hell, das Licht ist ihr Kleid.

Sie hat den Mond und die Sonne gemacht als Mass der Zeiten.

Das Feuer, warm und stark, dient ihr zu jeder Zeit.

Lobe die Heilige, meine Seele. Du Heilige, mein Gott, wie gross bist du.

Er hat dem Wasser seine Grenzen gegeben.

Er lässt die Quellen sprudeln – Wasser zum Leben.

Er tränkt die Erde aus seinen Kammern, an den Gewässern wohnen die Tiere.

Lobe den Ewigen, meine Seele. Du Ewiger, mein Gott, wie gross bist du.

Ich will der Einen singen und spielen, solange ich lebe.

Ihre Herrlichkeit währt ewig.

Meditation zum Erntedank und den vier Elementen

Wir danken Gott für alles, was gewachsen ist. Für alles, was uns nährt und trägt und leben lässt. Wir tun dies nun mit einem Dankgebet auf die vier Elemente. Wir danken Gott in Achtsamkeit auf unseren Körper. Wir danken Gott in meditativer Stille, mit vier Stille-Momenten. Ich sage eine kurze Einleitung und führe uns in eine Haltung der Dankbarkeit für die Elemente. Ich setze mich aufrecht hin und lasse die Hände im Schooss oder auf den Beinen ruhen. Ich schaue, dass der Atem gut fließen kann.

Gott, ich danke dir für das Element Luft. Ich achte nun auf meinen Atem: ich darf empfangen, und abgeben. Ich darf belebenden Sauerstoff aufnehmen und verbrauchte Luft abgeben. Ich atme. Ich lebe. Ich bin dankbar. Ich verändere, steuere die Atemfrequenz nicht, ich lasse ihn einfach fließen und verweile achtsam dabei.

Ich danke dir, Gott, für die Erde: Ich spüre bewusst hin zu den Flächen, durch die mich die Erde trägt: Ich spüre hin zu meinem Gesäss, der Sitzfläche auf dem Stuhl. Zu meinen Füßen, die mich durchs Leben tragen und zu den Fusssohlen, die die Erde berühren. Ich lasse mich bewusst tragen, indem ich sage: ich bin getragen. Ich lasse mich tragen. Danke, Gott.

Ich danke dir Gott, für das Feuer: Ich gehe nochmals zu meinem Atem. Ich lasse ihn ganz natürlich fließen. Dann stelle ich mir vor, ich würde die Luft, die ich ausatme, in ein Feuer hineinblasen. Ich stelle es mir nur vor und atme ruhig weiter. Das Feuer glüht auf. Was glüht im Moment auf in meinem Leben? Ich denke an 2-3 Dinge, die mich lebendig machen, für die ich brenne und glühe. An Aufgaben, die ich gerne mache. Ich atme in diese Dinge hinein, sehe sie glühen. Ich danke dir, Gott, dafür.

Ich danke dir, Gott, für das Wasser: Ich öffne jetzt meine Hände und halte sie so, dass sie nach oben offen sind und ein Gefäss bilden. Ich lasse es auf mich regnen in Gedanken. Ich bin erfrischt. Ich danke Gott für alle gute Dinge, die auf mich regnen, die mir zufallen, die mich erquicken

Predigt

Die vier Elemente. Vier Glasschalen erzählen davon: Erde, Wasser, Luft, Kohle
Die vier Elemente: Ist das bloss ein Kinderthema? Sicher auch, aber nicht nur!
Was ist das «Die vier Elemente»?

- Ein System der Phänomenologie. Also ein System, das hilft, das, was uns umgibt, zu sortieren.
- Eine Kosmologie: ein Weltbild, wie die Welt eingeteilt ist.
- Ein erlebnisorientierter Zugang zur Welt.
- Eine Wahrnehmungsweise.
- Ein Modell, das das, was uns umgibt, auf vier Grundstoffe minimiert, also Komplexität reduziert.
- Nach der Vier-Elemente-Lehre besteht alles Sein in bestimmten Mischungsverhältnissen aus den vier Grundelementen bzw. „Essenzen“ oder „Wurzelkräften«

Wer hat's erfunden? Nicht die biblischen Autoren! Auch niemand allein. Es ist eine Denkweise, die seit 2500 Jahren angewandt und weiterentwickelt wurde. Die griechischen Philosophen haben damit begonnen, Empedokles, Platon, Aristoteles und viele mehr. Bis ca. ins Jahr 1300 n. Chr. kam man damit sehr weit in der Welterklärung. Seither sind naturwissenschaftlich differenzierte Modelle wichtiger geworden. Es bleibt aber ein Ideenkonstrukt in den Köpfen. Naturwissenschaftlich gesehen ist es natürlich aus heutiger Sicht nicht so ergiebig.

Seither sind es eher Kinder, Künstler, Naturreligiöse, Kreative, Anthroposophen und Grüne, die sich damit beschäftigen, oder eben einfach verspielte, staunende Menschen!

Das interessante daran ist: Die vier Elemente sind Grundelemente, die man nicht einfach so substituieren, ersetzen kann. Ein grosser Teil der Phänomene des Lebens kann auf eines der vier Elemente zurückgeführt werden.

Die vier Elemente sind kein festes System, das den Dingen aufklebt. Es ist nichts Absolutes. Man kann die vier Elemente aber vielerorts entdecken und Freude daran haben. Es ist absolut faszinierend, weil man damit Entdeckungen und Verknüpfungen machen kann. Die Welt mit der Brille der vier Elemente zu betrachten, ist verspielt, unmittelbar, zum Staunen führend, ordnend, belebend, es eignet sich auch, um es mit der Sprache des Glaubens in Verbindung zu bringen.

Ja, wir brauchen die vier Elemente zum Leben! Wesentlich. Wir feiern heute Erntedank. Wir staunen über das, was auf Feldern, in Gärten und Obstanlagen gewachsen ist. Ja, es sind die vier Grundelemente, die für Wachstum und Nahrung wichtig sind. Sie stehen für Kernprozesse in der Natur:

- In der Erde als Nährboden und Schutzraum für die Wurzeln
- Feuer, Wärme, die Wachstum ermöglichen. Sonnenlicht, das den Pflanzen Energie zuführt.
- Wasser als Fruchtbarkeitselixier
- Luft für Stoffwechselprozesse, die Wachstum ermöglichen.

Die Menschen haben sich elementare Kulturtechniken angeeignet, wie sie mit den vier Elementen umgehen:

- In der Landwirtschaft, indem sie den Boden anbauen, die Erde lockern, düngen, aufreissen, säen, jäten;
- Brunnenstuben und Wasserleitungen erstellen, Bäche und Seen nutzen, die der Bewässerung dienen;
- saubere Luft; Schutz vor Frost oder kaltem Wind, die Luft nicht verschmutzen; die Wechselwirkungen in der Luft zwischen Kohlen-, Sauer-, Wasserstoff, insbesondere zwischen Tieren und Pflanzen
- Heizung, Energiegewinnung, Isolation, Erzeugen von Wärme

Alle diese Prozesse geben enorm viel Grund zum Staunen und Danken! Die Welt ist ein Wunder. Gott ist gütig. Da sind so viele Prozesse, die uns nähren, am Leben erhalten. Und wir dürfen an so vielen Stellen mit diesen Ressourcen der vier Elemente arbeiten.

Zugleich gilt: Die vier Elemente sind sowohl ein Segen, sie sind Lebenserhalter, wie auch Zerstörer! Die Balance, das Lot ist wichtig. Zu wenig ergibt eine Mangelsituation, zu viel kann vernichten.

Man kann mit den vier Elementen sehr beglückende Erfahrungen machen, in ein Gefühl unmittelbarer Abhängigkeit treten. Ja, ich kann gar Momente der Selbstaflösung erfahren, dass die Grenze zwischen mir und den umgebenden Elementen verzaubert verschimmt.

- mich im See treiben lassen, mich dem Wasser übergeben, auf dem Rücken liegend; Entgrenzung erfahren.
- Am Feuer sitzen: Freude, gefesselt hören, schauen, die Wärme fühlen, ganz bei der Sache sein. Zeit und Raum werden unwichtig, bedeutungslos. Es lodert und flackert ...
- Die Erde nährt uns: So habe ich es beim einmal auf einer Pilgeretappe in Frankreich ganz stark gespürt; die Erde ist am Geben: Wasser, Holz, Früchte, Getreide, Gemüse. Ich tue nichts, ich verändere nichts. Ich wandere, aber sonst tue ich nicht. Siehe, die Erde aber produziert laufend Holz, Sauerstoff, Pflanzen, die nähren, reinigt Wasser ... Ich war richtig trunken, das zu spüren.
- Unter einem Baum liegen und sehen, wie die Wolken ziehen. Die Äste des Baums bewegen sich leicht im Wind. Der Boden wird unwichtig. Er trägt zwar, aber ermöglicht ein Gefühl ungeheurer Weite.

In solchen Erfahrungen erlebe ich eine unmittelbare Verbundenheit und eine tiefe Einbettung in die Schöpfung. Danke vielmals, Gott.

Die vier Elemente stehen aber nicht nur für das, was Gott wachsen lässt, was in diesen Wochen und Monaten alles handfest geerntet wird und dann auf unseren Tischen steht. Sie stehen auch für Dinge, die unsere Seele nähren und die uns aufleben lassen:

- Die Erde steht für: Halt, Stand;
- Das Wasser für: Lebensdurst, mein Verlangen nach Liebe, Wahrgenommen werden;
- Die Luft für: Geist, Atem, Ideen, Kreativität, Freiheit
- Das Feuer für: Begeisterung, Leidenschaft.

Unsere seelischen Urkräfte können durch die vier Elemente besser verstanden werden. Danke Gott, für alles, was unsere Seele aufleben lässt.

Weiter können die vier Elemente auch als Hinweise auf Gott verstanden werden:

- Mutter Erde, die nährt; Gott ist auch diese mütterliche Erde, Schöpfung
- Das Wasser der Taufe, Rituale der Fruchtbarkeit, Geburtlichkeit, Wiedergeburt und Erlösung
- Geist steht für Lebensatem, den Heiligen Geist und die Geistesgegenwart
- Das Feuer verkörpert Begeisterung, Wärme, die aus der Erfahrung von Gottes Liebe hinauswächst. Innere Erfahrungen mit Gott zu machen.

Weiter kann der Heilsweg durch die vier Elemente vertieft werden: Weihnachten: Feuer – Licht im Dunkel der Welt, Karfreitag: Erde, Tod, Vergehen; Ostern: Taufe, Wiedergeburt; Pfingsten: Luft, Geist, Wind.

So danken wir danken Gott heute für die Elemente, für alles Kreatürliche und Seelische, das uns nährt und weitet. Wir genießen staunend. Wir freuen uns. Das tut uns unendlich gut, macht unsere Seele leichter.

Das Modell der vier Elemente wurde wie schon angedeutet nicht in der Bibel erfunden, aber diese Sichtweise passt auch zu Bibel und tiefem Gottglauben. Laut den biblischen Psalmen verkünden die Elemente in ihrem Dasein die Ehre und den Ruhm Gottes. Sie loben Gott, indem sie Feuer, Wasser, Erde, Luft sind. Sie weisen auf ihn hin und bringen uns zum Staunen und zum Lob.

Die meisten Schöpfungstexte, sei es in der Genesis, wie auch in den Psalmen können herrlich auf die vier Elemente abgeklopft werden. Schöpfungstexte spitzen zu, dass alles, was existiert geschaffen wurde, um Gott zu loben. Um von seiner Größe und Herrlichkeit zu zeugen. Gelobt seist du, durch Schwester und Bruder Sonne, Regen, Wind und Erde!

Kaum einer hat das so brillant auf den Punkt gebracht wie Franz von Assisi in seinem Sonnengesang. Sein wunderschönes Schöpfungslied wurzelt stark im Denken von Psalm 148.

Noch ein letztes Wort zu unserer etwas speziellen Zeit: Vielleicht hat uns die Corona-zeit auch Angst eingejagt. Manche Menschen erkrankten oder erlitten wirtschaftliche Notzeiten!

Vielleicht haben mich die ruhigen Zeiten, der aufgezwungene Rückzug, aber auch dankbarer gemacht. Ich würde nicht sagen, all die Auswirkungen der Coronazeit seien besonders sinnvoll. Aber ich habe in der Coronazeit dennoch in vielen Begegnungen gehört und gespürt, dass Menschen sagen: ich bin gespüriger, offener, dankbarer geworden. Ich habe mehr Feinheiten in der Schöpfung gesehen.

Hast du in letzter Zeit auch mehr gestaunt über die Prozesse in der Erde, in der Luft, in Feuer, im Wasser!? Ich habe mehr gestaunt über Blühen, Wachstum, Kälte, Wärme, Sonneneinstrahlung, Regen, Trockenheit! Danke, Gott, für all diese elementaren Vorgänge, die uns genährt haben an Leib und Seele. Und danke für dein gütiges Wachen über uns. Und für deine Liebe! Amen.